



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Elemente des Rundbogenstiles für Schulen und zu
technischen Zwecken, sowie als Anleitung zum
Selbstunterrichte für Architekten, Bildhauer, Maler,
Steinmetzen u.s.w., nebst einer Sammlung vorzüglicher**

...

Möllinger, Karl

München, 1852

Von den Gliedern und ihrer Profilierung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-15447

Von den Gliedern und ihrer Profilirung.

Die Glieder sind in der Baukunst dasselbe was in der Sprache der Buchstabe, und wie aus deren Zusammensetzung die Worte, so kann auch durch vielfältige Vermischung und Verbindung der Glieder eine grosse Menge geordneter Gesimse gebildet werden, wobei es ganz in der Willkür des Künstlers liegt Gliedern derselben Gattung verschiedene Formen zu geben, so dass er durch wohlberechnete Combinirten einem Gebäude seinen bestimmten Ausdruck oder Charakter verleihen kann.

Die Verbindung verschiedener, aus geraden und krummen Linien gebildeten Glieder zu einem harmonischen Ganzen nennt man Profil. Dahin belehrt uns die Kunst der Profilirung über die Auswahl und Zusammensetzung der Glieder, über ihre Höhe und Ausladung, über ihre Verhältnisse, überhaupt über die ganze architektonische Konstruktion derselben in Bezug auf Charakter, Stand und Beleuchtung des Gebäudes. Der Verstand zwar muss die Wahl der Formen nach Bestimmung und Ausdehnung des Bauwerkes anordnen, aber nur das künstlerische Gefühl weiss in den Gliedern die Bewegung der Linien so zu führen und zu vollenden dass sie als treuester Ausdruck vom Zweck und der Bestimmung des Gebäudes erscheinen.

Von Erfindung schöner Profile hängt also im Ganzen wie im Einzelnen die grossartige Wirkung architektonischer Verhältnisse nicht minder ab als von der richtigen Auftheilung der verschiedenen Gesimse. Eben so wird die Kunst der Profilirung Säulen und Pfeiler dem Charakter des Ganzen entsprechend componiren und selbst die harmonische Gliederung der Plafondgesimse, Gewölbrinnen u. s. w. in sich begreifen.

Wenn man, zu Folge des eben Gesagten, unter Charakter des Profils nur die in der rhythmischen Linienbewegung der zu einem Ganzen vereinigten Glieder sich aussprechende Versinnlichung seines Zweckes verstehen kann, so muss auch der Charakter der Glieder jedesmal aus ihrer Bestimmung hervorgehen, und z. B. zur Gewinnung eines grossen Vorsprunges ein tragender Gliederverband nothwendig sein.

Mit welcher Umsicht man aber bei der Wahl der Glieder zu verfahren und wie das richtige Gefühl allein zu entscheiden hat, geht schon daraus hervor dass z. B. keine Verbindung, welche für Säulenfüsse sich eignet, für den Sockel eines Gebäudes vollkommen entsprechend sein wird. Der edle Geschmack und der wahre architektonische Sinn muss das Zweckgemässe mit dem künstlerisch Schönen zu verbinden wissen, ohne das Eine dem Andern zum Opfer zu bringen.

Folgende allgemeine Regeln in Bezug auf Bildung der Glieder möchten hier einen schicklichen Platz finden:

Die Form der Gesimglieder ist vom Zweck derselben abhängig.

Wie man sich bei den Gesimsen der kleinern zur kräftigern Markirung des grössern bedient, so auch bei den einzelnen Gliedern.

In demselben Profil darf immer nur ein Glied vorherrschen, welches für die Verhältnisse aller Uebrigen bestimmend sein soll; es muss dasselbe also vorzüglich in die Augen fallen, und die untergeordneten dürfen nur da zu sein scheinen es zu tragen, zu schützen oder zu verstärken.

Zwei Glieder eines Gesimses, welche gleichen Charakter haben, müssen doch in der Form verschieden sein.

Ein Glied welches ein anderes krönt kann wohl nicht kleiner als dessen Viertheil sein, wie das Band an der Kehlleiste und der Stab unter dem Karniss oder der Pfuhl über demselben nicht minder als den vierten und nicht mehr als den halben Theil derselben betragen dürfen. Vergleiche z. B. unter den Brustgesimsen Blatt 8 und 9.

Aus allem dem lässt sich nun entnehmen, wie fein und zart architektonische Glieder um den richtigen Effekt hervorzubringen gebildet sein müssen. Die Regelmässigkeit geometrischer Figuren wird aber selten diesen Zweck erreichen; es würde daher grosse Ungeschicklichkeit in der Kunst der wahren Profilirung verrathen, wenn man Glieder, die nicht reine Kreisstücke sind, mittelst des Zirkels construiren wollte. Auch thut man wohl die scharfen Abschnitte und Winkel durch sanfte Uebergänge zu mildern, muss sich aber hüten das Profil dadurch zu entkräften. Die Curven müssen immer in den bestimmtesten Umrissen erscheinen und ihr Charakter durch eine einfache Linienbewegung sich ausdrücken. So sind z. B. unter den Sockelgesimsen Fig. 1 und 12 schwer und ernst, während Fig. 4 und 5 einen weichen, und Fig. 2 und 10 einen zarten aber dabei kräftigen Charakter haben.

Von den regelmässigen Gliedern.

Siehe Taf. I.

Da in der Baukunst nirgends eine Willkür herrscht und alles Constructive auf mathematischen Gesetzen beruht, so kann der Charakter und Umriss aller Glieder auf die Grundsätze der Geometrie zurückgeführt werden. Wie es daher in der Geometrie nur drei